



Larissa Menke schreit ihre Freude nach dem Sieg im Rennen um Platz drei im Parallelslalom heraus.

FOTO: DSSS / SAMPICS

Riesenjubiläum über den dritten Platz

„Jugend trainiert für Olympia“: Die Mädchen aus dem Rothaargebirge trumpfen beim Ski-Alpin-Finale auf. Aus dem Skisprung-Team schafft es Marcel Dickhaut auf Rang fünf

Von Florian Runte

Schönach/Bad Wiessee. Weil die Skilanglauf-Wettbewerbe wegen Schneemangels und Sicherheitsbedenken ausfielen (unsere Zeitung berichtete), schrumpfte das Winterfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ in diesem Jahr auf ein Mini-Format zusammen. Statt rund 750 Teilnehmern waren in diesem Winter nur rund 150 Kinder dabei, die sich zudem auf zwei Orte verteilten: Die Ski-Alpin-Rennen fanden in Bad Wiessee mit Blick auf den Tegernsee statt, der Skisprung fand auf der K20-Schanze in Schönwald im Schwarzwald statt.

Dem Alpin-Team der Mädchen, das als Regionalteam NRW in der Wettkampfklasse IV (Jahrgänge 2007 bis 2010) mit den Schwestern Larissa und Natalie Menke aus Erndtebrück, Antonia Spittel aus Schameder sowie den Winterbergerrinnen Lena Braun und Lara Wemhoff ins Rennen ging, gelang eine große Überraschung. Im Teamwettbewerb im Parallelslalom wurde die Mannschaft im Skizentrum Sonnenbichl Dritter.



Gruppenbild mal anders: Das NRW-Skisprungteam stellt die einzelnen Bewegungsphasen beim Skisprung nach. Aus Wittgenstein sind Marcel Dickhaut, Frida Müller, Lennart Haschke, Hanna Beschorner und Mia Abrams dabei.

Mit Siegen über die Schulen aus St. Blasien (4:1), Leutkirch (3:2) – die Punkte ergaben sich aus Siegen in je fünf Duellen „Mädchen gegen Mädchen“ – schaffte es das NRW-

Team ins Halbfinale. Und dies, obwohl Lara Wemhoff durch eine Verletzung ab dem zweiten Rennen jeweils kampflos abschenken musste.

Das Halbfinale gegen das Gymnasium Oberstdorf ging zwar 2:3 verloren, im Rennen um Platz 3 gab es aber einen 3:2-Sieg gegen das

Gymnasium Rosenheim. Stark: Natalie Menke gewann in allen ihrer fünf Paarungen.

„Wir freuen uns unheimlich darüber“, betont Ernst Knipschuld, Alpin-Sportwart im Westdeutschen Skiverband mit Verweis auf die erheblich besseren Strukturen und Trainingsmöglichkeiten in Süd-

An der Basis bröckelt es schon

Skisprung Paradox: Winter ist in puncto Motivation die kritische Jahreszeit

Der zweite extrem schneearme Winter in Folge macht den Sportvereinen und -verbänden zu schaffen. Die Basis bröckelt, wie die Betreuer der Schülerteams feststellen. Kein Wunder: Ski Alpin war in Wittgenstein in diesem Winter an keinem einzigen Tag möglich – nicht einmal am künstlich beschneiten Hesselbacher Gletscher. Wo es keinen Schnee gibt, kann kein Kind das Skifahren lernen. Skihallen und die Hänge in den Alpen sind weit entfernt.

„Der Nachwuchs bricht uns in den jüngsten Jahrgängen deshalb schon weg. Für das kommende Jahr werden wir den Antrag stellen, wieder ein Gesamt-Team für NRW stellen zu dürfen“, sagt Ernst Knipschild vom Westdeutschen Skiverband, der diesmal zwei Regierungsbezirks-Teams betreute. Die Jungs kamen aus dem Rheinland, die Mädchen aus dem Regierungsbezirk Arnsberg.

Die Skispringer haben es mit den Mattenschanzen, die von April bis November ein geregeltes Training zulassen, etwas leichter. Es klingt paradox, ist aber so: Der Winter ist

eine kritische Jahreszeit, wenn es darum geht, die Kleinsten im Wintersport bei der Stange zu halten.

„Es sind nicht wenige Kinder, die sagen: ‚So was doofes, wofür trainiere ich denn immer?‘“, verweist Miriam Dickhaut auf fehlende Skisprungwettbewerbe für Kinder im Winter. Erst ab elf Jahren gibt es für sie mit dem Deutschen Schülercup gesicherte Angebote – doch der wiederum richtet sich nur an Fortgeschrittene. Selbst Sprungtraining war kaum möglich, weil die meisten

Schanzen der Region auf Winterbetrieb eingestellt, also mit Netzen belegt sind. Der Schnee für deren Nutzung fehlte wiederum meist.

„Deshalb konnte man hier nicht viel erwarten“, stellt Miriam Dickhaut fest. Sie bedauert, dass viele Kinder nicht die Chance haben, ihr Potenzial auszuschöpfen: „Mit mehr Training auf Schnee wären ganz andere Resultate möglich gewesen. Allein in den drei Tagen hier hat man bei allen Kindern große Fortschritte gesehen.“



Victoria Rebensburg (hinten links) psioert mit (v.l.) Larissa Menke, Lara Wemhoff, Natalie Menke, Antonia Spittel und Lena Braun. FOTO: DSSS / SAMPICS

deutschland. Durch den vierten Platz im Teamwettbewerb im Vielseitigkeits-Riesenslalom beendete das Team aus dem Rothaargebirge auch die Gesamtwertung als Vierter. Die Bronzemedaille verpasste NRW bei Punktgleichheit durch ein schlechteres Vorlaufergebnis.

Ähnlich wie bei den „Alpinen“, bei denen nur mit einer harten, gesalzenen Piste Läufe möglich waren, stellten sich die Bedingungen im Skisprung schwierig dar. Am Montag, einen Tag vor dem Wettkampf, regnete es heftig. Am Mittwoch gab es dann viel Neuschnee.

Fünf Wittgensteiner im Skisprung

Mit Marcel Dickhaut, Frida Müller, Lennart Haschke, Hanna Beschner und Mia Abrams waren neben dem Winterberger Max Mammey gleich fünf Wittgensteiner dabei. Die meisten Punkte sammelte Dickhaut als Fünfter der Einzelwertung mit 19,5 und 19,0 Metern. Das Ergebnis spielte aber nicht die Hauptrolle. NRW wurde Neunter unter 13 Teams, der Rückstand zum siegreichen Schwarzwald-Team war deutlich (siehe Resultate links).

„Für die Kinder war es der erste bundesweite Wettkampf und der erste, bei dem sie in einer Schneespur gestartet sind“, berichtet Team-Betreuerin Miriam Dickhaut: „Für uns zählte hier vor allem der olympische Gedanke.“